

Diplomarbeit 2002 (unveröffentlicht)¹:

Das Heilige Grab in Konstanz, Technologische Untersuchung in Hinblick auf seine kunsthistorische Einordnung:

Zusammenfassung und These:

Das steinerne Heilige Grab in der Mauritiusrotunde im Konstanzer Münster reiht sich ein unter die bedeuteten Kunstdenkmäler der deutschen Frühgotik. Bis heute gibt es mangels Quellen viele Spekulationen über die Entstehungszeit, die Erbauer, sowie die ursprüngliche Funktion.

Bei der Arbeit ging es neben der allgemeinen Bestandsaufnahme des um ca. 1260 entstandenen Heilig Grab-Baues hauptsächlich um die Untersuchung der noch großflächig vorhandenen Fassungsreste. In den 60er Jahren wurde das Grab grundlegend durch ein Restauratorenteam aus Bonn restauriert, wobei eine Teilfreilegung stattfand neben konservierenden und ergänzenden Maßnahmen. Der Bestand und die Arbeiten wurden für die damalige Zeit relativ gewissenhaft dokumentiert, wobei man bis zu 6 Fassungen unterschied. Die daraus gewonnenen Rückschlüsse erscheinen aber sehr widersprüchlich, da die heute sichtbaren Fassungspartien in der Literatur manchmal in die Gotik und zum anderen in die Renaissance, wo es nachweislich eine Renovierung gab, datiert werden. Zum anderen wurde auf Grund von bräunlichen Resten unter der Sichtfassung vermutet, dass es sich bei der vermeintlichen ehemaligen Originalfassung um eine flächige Vergoldung auf bräunlichen Bolusgrund - sozusagen als "Idealfassung" - gehandelt haben könnte.

Diese Annahme konnte eindeutig widerlegt werden, da eindeutig nachgewiesen werden konnte, dass es sich bei den bräunlichen Resten um eine pigmentierte Ölharzlasur handelt, die als Grundierung für die originale Malschicht und gleichzeitig als Anlegeschrift für z. B. die Saumvergoldungen gedient hat. Als Pigmente für die farbigen Fassungen konnte neben Erdpigmenten, Azurit, Bleiweiß, Zinnober und Mennige nachgewiesen werden. Die ursprüngliche Vergoldung auf der Ölharzgrundierung wurde mit „Zwischgold“ (Gold/Silber Verbundblechmetall) ausgeführt und im Laufe der Jahrhunderte zweimal mit Blattgold erneuert worden, bevor eine barocke Überfassung stattfand. Desweiteren konnten vier unterschiedliche Streumuster aus dieser 1. Phase dokumentiert werden. Die Bündelpfeiler waren ehemals mit einer Spritzfassung auf schwarzen Grund gefasst und die Maßwerkflächen waren vermutl. weiß mit einer goldockerfarbigen Lasur.

Stilistisch unterscheiden sich die 12 Apostelskulpturen auf dem gröber ausgeführten Dachaufbau von den filigraneren Skulpturen im unteren Bereich mit einer stilistischen Verbindung zur Ile de France und Straßburg, aber auch Naumburg (vergl. Auch Madonna in Mainz) und motivischen Ähnlichkeiten zu Magdeburger Skulptur. Da um 1300 zusammen mit dem Kreuzgang eine Renovierung der Heilig-Grabrotunde stattfand, wurde das Grab vermutlich um diese Zeit aufgestellt, aus der Zeit vermutlich auch die Apostelfiguren stammen und auch die erste Fassung stammt. Der untere Bau muss jedoch schon früher und vermutl. aus einer oder anderen Händen entstanden sein.

Bei den Apostelskulpturen konnten bei der Renovierung in den 60er Jahren unter den Sockeln Steinmetzzeichen gefunden werden, die belegen, dass wohl drei Steinmetzen die 12 Skulpturen gehauen haben. Genau diese drei Steinmetzzeichen finden sich auch gehäuft in der Dominikanerkirche, dem heutigen „Inselhotel“.

¹ Betreuer: Dr. Ulrike Bergmann, Joseph Beumling, Vor Ort: Helmut F. Reichwald

Bildbeispiele:



Abb. 1: Südansicht



Abb. 2: Rekonstruktion 1. oder 2. Phase Architektur, 2. Phase Skulpturen (ähnlich 1.)

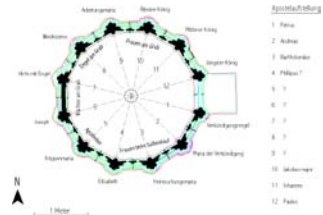


Abb. 3: Grundriss mit ikonographischen Programm



Abb. 4: Steinmetzzeichen unter den Apostelskulpturen



Abb. 5: Rekonstruktion 1. Phase Verkündigungsgruppe



Abb. 6: Rekonstruktion 1. Phase Jüngster, mittlerer König



Abb. 7: Rekonstruktion 1. Phase Anbetungsgruppe

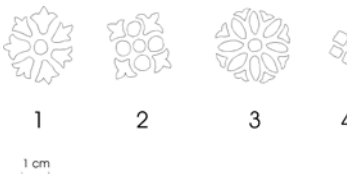


Abb. 8: Streumuster der 1. Phase



Abb. 9: Anschliff der drei übereinander liegenden Vergoldungen (unterste Zwischgold)

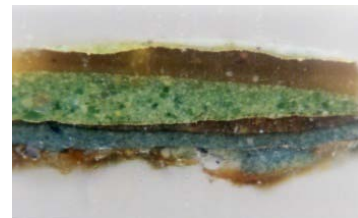


Abb. 10: Anschliff im Übergangsbereich zum Saum

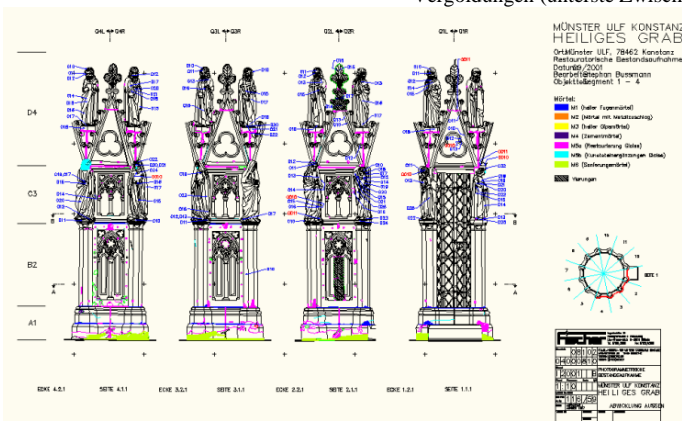


Abb. 11: Befundkartierung Segment 1-4

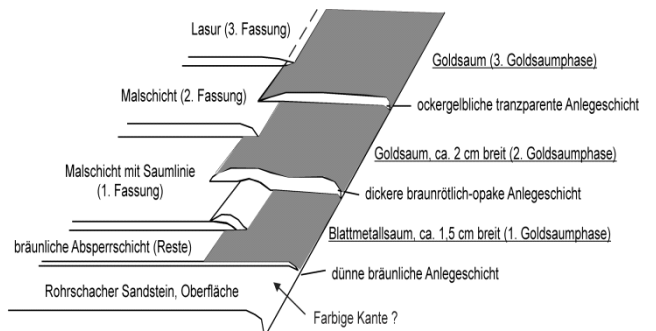


Abb. 12: schematische Darstellung der Fassungsabfolge bei den Goldsäumen